Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14. Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (E. Rütten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte). Gneisenaustraße 85 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Howes).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 207 | Donnerstag, den 29. Juli 1937 | Jahrgang 1937

Heftige Kämpfe nördlich von Peiping.

Besetzung der Bahnlinie Peiping–Tientsin durch die japanischen Truppen.

97 Millionen Yen für die Maßnahmen in China.

DNB **Tokio**, 28. Juli.

Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei aus dem Kriegsministerium erfährt, kam es Mittwoch zu heftigen Kämpfen bei Schanghotschen und Tschinghotschen nördlich von Peiping und bei den Ortschaften Nanyuan und Hsiyuan im Südosten der Stadt. Die Kämpfe führten zur Besetzung der strategisch bedeutungsvollen Bahnlinie Peiping—Tientsin durch die japanischen Truppen. Aus dem Hauptquartier der Nordchinagarnison werden Gegenangriffe chinesischer Truppen bei Langfang gemeldet, die aber nach Einsatz starker Gegenkräfte abgewehrt werden konnten. Bei allen Gefechten wurden Artillerie wie auch Bombengeschwader in hohem Maße eingesetzt. Bei der Beschießung von Nanyuan wurde die chinesische Militärkaserne zerstört. Die japanische Nordchinagarnison gibt als ihre bisherigen Verluste 155 Tote und Verwundete an.

Das für die japanischen Militärmaßnahmen in Nordchina erforderliche Zusatzbudget in Höhe von 97 Millionen Yen — das sind rund 70 Millionen Reichsmark — wurde Mittwoch im Unterhaus einstimmig angenommen.

Nanking meldet chinesische Erfolge vor Peiping.

China verhandlungsbereit, aber Japan soll die Verhandlungen beginnen. — Die Ausländer im Gesandtschaftsviertel von Peiping zusammengerufen.

DNB **Nanking**, 28. Juli.

Amtlich wird mitgeteilt, daß die chinesischen Truppen am Mittwochfrüh Fangtai und Langfang zurückerobert haben, während der Kampf bei Tungdschou noch fortdauert, wobei die chinesischen Streitkräfte die Oberhand haben. Zwei japanische Flugzeuggeschwader erschienen am Mittwochfrüh über Nanyuan bei Peiping und warfen Bomben und Propagandaschriften ab.

Zu einer gestrigen Erklärung des chinesischen Außenministeriums, Chinas Bemühungen, den Frieden zu erhalten, seien erschöpft, wird heute von chinesischer Seite ausgeführt, daß dies nicht einen Bruch der chinesisch-japanischen Beziehungen andeuten solle. Auch sei damit nicht gesagt, daß die früher von chinesischer Seite gemachten Vorschläge zur Bereinigung der Zwischenfälle in Nordchina damit hinfällig seien. Wie sich die Dinge aber nun entwickelt hätten, wäre die chinesische Regierung nicht mehr in der Lage, von sich aus erneut an die japanische Regierung heranzutreten, sondern die Eröffnung neuer Verhandlungen sei nunmehr eine Sache Japans. China habe schon mehrfach darum gebeten, den japanischen Botschafter nach Nanking zu senden, er sei aber immer noch in Tientsin geblieben. Man würde es nur begrüßen, wenn der japanische Botschafter nach Nanking käme und dort Möglichkeiten zur Aufnahme neuer Verhandlungen fände.

Die deutsche Botschaft hat alle deutschen Staatsangehörigen in Peiping angewiesen, sich angesichts der Lage ins Botschaftsgebäude zu begeben. Auch die anderen ausländischen Botschaften und Gesandtschaften haben ihren Staatsangehörigen gleichartige Anweisungen gegeben.

Japanische Erklärungen.

„Japan hat alle Hoffnung auf friedliche Beilegung des Konfliktes aufgegeben."

DNB. **Tokio**, 28. Juli.

Der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes hat eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt, daß die japanische Militärbehörden wegen der feindlichen Haltung der Chinesen nunmehr alle Hoffnung auf friedliche Beilegung des Konfliktes im Gebiet von Peiping aufgegeben hätten. Es sei daher notwendig geworden, nunmehr militärische Maßnahmen einzuleiten, um den Chinesen klarzumachen, das gegebene Versprechungen und Vereinbarungen gehalten werden müssen. Die grundsätzliche feindselige Haltung der 29. chinesischen Armee sei jetzt ohne Zweifel erwiesen. Auch die letzte Hoffnung, daß wenigstens die 38. Division zu einer Zusammenarbeit mit Japan bereit sein würde, sei zerstört. Infolgedessen genüge der Abzug der 37. Division den japanischen Militärbehörden nicht mehr. Von japanischer Seite seien alle Vorkehrungen getroffen, um die Sicherheit der ausländischen Bewohner Peipings zu gewährleisten, jedoch hinge das Schicksal Peipings nunmehr allein von der Haltung der Truppen der 29. Armee ab.

In einer von der japanischen Regierung veröffentlichten Erklärung heißt es u. a. noch: „Die japanische Armee sieht sich gezwungen, Maßnahmen zum Selbstschutz und zur Abwehr zu treffen und die Forderungen durchzusetzen, die zur Erfüllung des Waffenstillstandsabkommens notwendig sind. Japan wird die gutgesinnte Bevölkerung Chinas nicht als Feinde behandeln, es hat nur den Wunsch und die Absicht, die Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle unmöglich zu machen. Territoriale Absichten hegt Japan nicht, und es ist selbstverständlich, daß es sein Bestes tun wird, um auch die Rechte und Interessen der ausländischen Mächte zu schützen. Japan, das die Sicherheit und den Frieden im Fernen Osten als seine erste Aufgabe betrachtet, wünscht nichts dringlicher, als daß die jetzigen Konflikte durch Selbstbesinnung auf chinesischer Seite auf einen möglichst engen Raum beschränkt werden können, und daß baldmöglichst eine friedliche Lösung gelingen möge."

Beginn des Sängerbundesfestes.

Die Hauptstadt Schlesiens im festlichen Schmuck.

Die Sonderzüge treffen ein.

— **Breslau**, 28. Juli.

Die Hauptstadt Schlesiens prangt in reichem Festschmuck, um die 130 000 Sänger und die unzähligen Gäste zum 12. Deutschen Sängerbundesfest, mit dem gleichzeitig die 75-Jahrfeier des Bundes begangen wird, zu empfangen. Von allen Häusern wehen Fahnen, die Fassaden sind mit Girlanden und frischem Grün verschwenderisch geschmückt. Die Hauptstraßen, der Ring und die Anmarschwege zum Festgelände an der Jahrhunderthalle sind von hohen Masten mit Hakenkreuzfahnen und den Bannern Breslaus und anderer schlesischer Städte eingefaßt. Namentlich die Altstadt bietet ein eindrucksvolles Bild, das sich unmittelbar am Ring mit dem ehrwürdigen Rathaus, noch verstärkt. Das gilt auch von dem Platz vor dem historischen Schloß Friedrichs des Großen, in dem am Donnerstagmittag das heute noch im Rathaus aufbewahrte Bundesbanner feierlich übergeben wird und wo sich zwischen den großen Tribünen am Sonntagnachmittag die vier Säulen des Festzuges begegnen.

Draußen vor der Jahrhunderthalle, dem Wahrzeichen Breslaus, errichtet zur Erinnerung an die Erhebung im Jahre 1813, ist ein Ehrenplatz für die deutschen Liederdichter und Komponisten gestaltet, während sich rechts davon auf dem Messegelände der umfangreiche Vergnügungs- und Verpflegungspark hinzieht. Auch die Breslauer Bahnhöfe und ihre Vorplätze tragen ein betont festliches Gepräge.

Auf den Bahnhöfen laufen in immer dichterer Folge die Sonderzüge aus dem Auslande und aus dem Reiche ein. Ueber München trafen, nachdem schon am Dienstag eine Sängerabordnung aus Steyr eingetroffen war, am Mittwoch etwa 1000 Sangesbrüder aus Tirol ein. Die österreichischen Gäste, die in heimatlicher Tracht



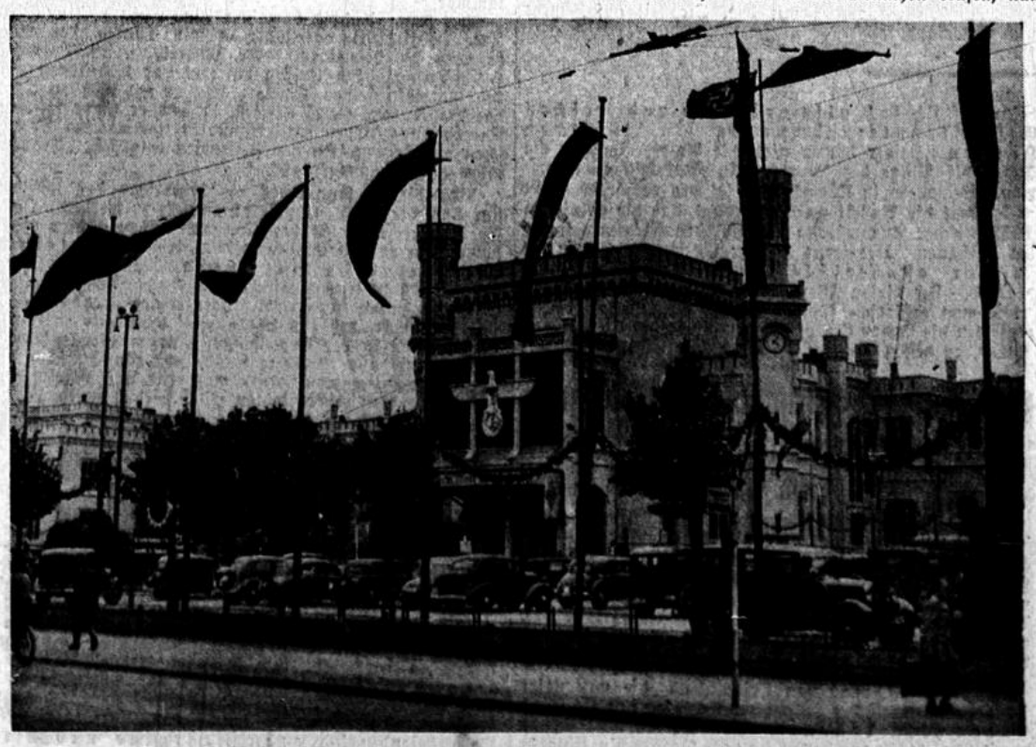
Die Medaille für die Sängerfahnen.

Die deutschen Sängerfahnen, die zum 12. Deutschen Sängerbundesfest nach Breslau kommen, werden mit dieser Gedenkplakette versehen, die von dem Deutschen Sängerbund herausgegeben wurde. (Scherl-M.)

erschienen waren und eine eigene Kapelle mitgebracht hatten, marschierten mit Musik vom Bahnhof in ihre Quartiere; unterwegs wurden sie von der Breslauer Bevölkerung überall herzlich begrüßt. Weiter brachten sieben Sonderzüge aus Graz, denen noch weitere folgen werden, rund 6500 Steirer und Steirerinnen. Auch aus den übrigen österreichischen Ländern werden Tausende sangesfreudige Männer erwartet, so allein 5500 Mitglieder des Ostmärkischen Sängerbundes.

Mittwoch früh traf auch der erste Sonderzug aus dem Reich ein, und zwar brachte er ostpreußische Sänger. Zehn Minuten später kamen deutsche Sänger aus Polen, deren Sonderzug von Lodz ausgegangen war. Sie waren frühmorgens auf dem Bahnhof der Grenzstadt Militsch auf deutschem Boden willkommen geheißen und von NSV und NS-Frauenschaft verpflegt worden. Am Nachmittag kamen ferner 525 Sänger aus Lettland und 170 aus Estland, die am Dienstag mittag mit einem von der Deutschen Reichsbahn gestellten Sonderzug von Riga abgefahren waren, in der schlesischen Hauptstadt an.

(Siehe auch 2. Seite)



Ueberall wehen die Flaggen des Dritten Reiches. (Scherl.)
Der zum Sängerbundesfest festlich geschmückte Breslauer Hauptbahnhof.

Vorsorge im Ernteplan.

Die gestern in Kraft getretene neue Verordnung des Reichsernährungsministers darf man einen Markstein in unserer Ernährungswirtschaft nennen, denn sie stellt nicht nur die menschliche Ernährung für das neue Erntejahr sicher, sondern soll auch Reserven für die Zukunft schaffen. Damit soll unsere Brotversorgung vor den Zufällen des Ernteausfalls geschützt werden. Man weiß, daß die feindlichen Kräfte in der Welt die Prophezeiung verkündeten, alle Anstrengungen des nationalsozialistischen Deutschland zur wirtschaftlichen Gesundung und zur Herstellung der nationalwirtschaftlichen Unabhängigkeit würden schließlich an der Notwendigkeit scheitern, die erforderlichen Lebensmittel einzuführen, und an der Unmöglichkeit, dafür die Devisen aufzubringen. Das Werk des Reichsnährstandes hat diese Rechnung vernichtet. Es ist nicht nur gelungen, die zusammenbrechende Landwirtschaft zu gesunden, sondern sie auch zu Leistungen in der Erzeugungsschlacht zu befähigen, durch die unser Bedarf an Brot und Fleisch im Lande selbst gedeckt wird, während der Fehlbetrag an Futtermitteln und die „Fettlücke" durch eine wohlüberlegte Handelspolitik aus dem Auslande geschlossen wird.

Bisher bestand für den Bauern ein Anbauzwang für die wichtigsten Getreidearten, gleichzeitig waren Kontingente zur Ablieferung von Brotgetreide (Roggen und Weizen), sowie für Hafer und Gerste festgelegt. Was der Erzeuger nach Erfüllung seiner Ablieferung mit dem Ueberschuß machte, blieb ihm überlassen. Im großen Umfange wanderte der Roggen in den Futtertrog. Während nun für Hafer und Gerste das bisherige Verfahren weiter bestehen bleibt, ist jetzt für Brotgetreide der Ablieferungszwang eingeführt und gleichzeitig ein Verfütterungsverbot erlassen worden. Der Bauer muß von nun an sämtliches Brotgetreide, ausgenommen das, was der eigene Verbrauch erfordert oder was er an Deputat für sein Gesinde zu liefern hat, die Mühlen oder Getreidestellen abgeben. Eine Verfütterung ist streng verboten, auch im Deputat darf nur der Bedarf zur menschlichen Ernährung enthalten sein, selbst wenn die Verträge anders lauten sollten. Auch an Tierhalter darf kein Brotgetreide verkauft werden. Diese Bestimmung betrifft alles mahlfähige Getreide, für nichtmahlfähige Mengen darf der Reichsnährstand Ausnahmen zulassen.

Wenn man das, worum es sich hier handelt, in aller Deutlichkeit erkennen will, dann muß man die Versorgung Deutschlands mit Brotgetreide von einer etwas höheren Warte als von der des jährlichen Ernteausfalls betrachten. Durch den Versailler Vertrag haben wir 3,8 v. H. unseres Ackerlandes verloren, und zwar Ueberschußgebiete. 1914 hatten wir, auf das heutige Reichsgebiet berechnet, 60,3 Millionen Menschen zu ernähren, 1933 66 Millionen. Wenn man weiter weiß, daß der Geburtenüberschuß von 1933 bis heute erfreulicherweise 1,8 Millionen Menschen beträgt, daß die Kaufkraft unter der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung gestiegen und ein höherer Lebensstandard auch bei den 5,8 Millionen wieder in den Arbeitsprozeß eingeschalteten Arbeitslosen erreicht worden ist, so sieht man klar, daß dadurch ein erheblich größerer Lebensmittelverbrauch entstanden ist. Vermindert hat sich auf der anderen Seite die Möglichkeit, das Fehlende durch entsprechende Zukäufe im Ausland wettzumachen. In den letzten Jahren ist ferner die für Körnerbau verfügbare Fläche durch besondere Ansprüche weiter verringert worden. Die Fortschritte auf dem Gebiet der Sortenwahl und der Düngung haben den Mindererertrag nur zum Teil auszugleichen vermocht. Die Ausnutzung des gesamten im Inland verfügbaren Brotgetreides für die menschliche Ernährung war daher unter den gegebenen Verhältnissen der einzig gangbare Ausweg.

Es wird berechnet, daß 5 Millionen Tonnen Roggen zur menschlichen Ernährung gebraucht werden, davon bleiben 1,6 Millionen Tonnen heim Selbstversorger. Weizen wird in einer Menge von 4,6 Millionen Tonnen gebraucht, wovon 600 000 Tonnen auf den Eigenbedarf der Erzeuger und Deputatempfänger entfallen. Für die Ernährung der Bevölkerung außerhalb der landwirtschaftlichen Betriebe werden also insgesamt 7,4 Millionen Tonnen Brotgetreide zur Ablieferung benötigt. Die diesjährige Ernte ist im Westen und Süden Deutschlands gut, im Osten mäßiger. Die Ernte von 1936 konnte erst spät hereingebracht werden, so daß die Winterbestellung nicht überall möglich war. In manchen Gegenden hat durch den Frost auch eine starke Auswinterung stattgefunden (z. B. in Ostpreußen), die durch die Sommerung nicht voll ersetzt werden konnte. Alles in allem ist nun wohl für das Erntejahr 1937 mit demselben Ertrage zu rechnen wie im Vorjahre. Da durch den Ablieferungszwang aber erheblich größere Mengen erfaßt werden, wird es ohne Schwierigkeiten gelingen, für künftige Zeiten noch einen Vorrat zu schaffen, der sich dann von Jahr zu Jahr vermehrt. Das Ziel der Unabhängigkeit in der Beschaffung des wichtigen Nahrungsmittels wird damit erreicht werden. Welche Bedeutung das bei unserer Devisenlage hat, bedarf keiner näheren Ausführungen. Niemand würde überdies stärker getroffen als der deutsche Bauer, wenn eine kurzsichtige

und oberflächliche Wirtschaftspolitik das Ernährungsproblem jeweils einfach dadurch löste, daß man ausländisches Getreide bedingungslos über die Grenzen nach Deutschland einführen lassen würde.

Es bleibt die Frage, was zur Sicherstellung der Viehwirtschaft geschehen wird. Hier wird durchaus anerkannt, daß es dem Bauer und Landwirt nicht leicht werden wird, seine Futterwirtschaft umzustellen. Noch vor wenigen Jahren wurde von amtlicher Seite zur Verfütterung von Roggen aufgefordert und sogar durch künstliche Vergällung mit Eosin ein beträchtlicher Teil des Roggens für die menschliche Ernährung ausdrücklich ungeeignet gemacht. Davon ist jetzt nicht mehr die Rede. Aber der Bauer will wissen, wie er sein Vieh über den Winter bringen soll; denn schließlich zieht er aus der Viehhaltung die notwendigen Ueberschüsse und das Bargeld das laufende Jahr über, das er unbedingt braucht, um seinen Betrieb in Ordnung zu halten. Darf er beruhigt über die Zukunft seines Viehbestandes in den Winter sehen? Das Gegenstück zu der Brotgetreideerfassung ist eine möglichst umfangreiche Belieferung der Viehhalter mit eingeführten Futtermitteln, nämlich mit Futtergerste und Mais. Beide Futtergetreidesorten sind billiger als Brotgetreide. Futtergerste wird dem ländlichen Viehhalter zu 10 Mark je Tonne, Mais sogar zu 20 Mark je Tonne billiger zur Verfügung gestellt, als er für den abgelieferten eigenen Roggen erhält. Damit ist der Anreiz zur Verfütterung von Brotgetreide praktisch schon verringert. Wer seine Ablieferungspflicht erfüllt hat, dem wird es nicht schwer fallen, vollwertigen Ersatz in diesen Futtermitteln zu beschaffen. Der Bedarf an Futtermitteln wird übrigens nicht so groß sein, wie im vorigen Jahr, weil der Schweinebestand nicht gestiegen ist. Das Absinken der Zahl der trächtigen Sauen nach der Zählung vom 3. Juni um 15 v. H. und der Jungsauen um 33,4 v. H. läßt sogar für das Jahr 1938 eine Verknappung des Schweinebestandes erwarten. Das ist eine Sorge, mit der man sich rechtzeitig befassen wird, die aber die Getreidewirtschaft nicht nachteilig berührt. Freilich ist es nicht so, daß man hier die Dinge laufen läßt. Vielmehr haben alle in Betracht kommenden Stellen die Viehhalter aufs dringendste aufgefordert, die Schweinezucht zu verstärken und damit das Schweinefleischangebot im Jahre 1938 wenigstens annähernd auf der gegenwärtigen Höhe zu halten. Zunächst ist aber wichtig, daß die Schweineaufzucht in den nächsten Monaten sehr viel geringere Ansprüche an die deutschen Futtervorräte stellen wird als die Schweineaufzucht in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Die Futtermittelbilanz wird im übrigen auch noch durch den verstärkten Anfall von Zuckerrübenschnitzeln und Kartoffelflocken gebessert werden.

Wie bisher, so wird auch jetzt wieder der Reichsnährstand die Ablieferung des Brotgetreides ordnen. Es ist nicht daran gedacht, in schikanöser Weise die Produktion zu erschweren, sondern — wie der Reichsbauernführer Darré ausgeführt hat —, es soll sich das nun einmal unumgängig Notwendige im Geiste des Vertrauens vollziehen und durchsetzen. Allerdings: dort, wo böser Wille zur Mißachtung und Sabotage der Verordnung führen sollte, wird mit eiserner Faust durchgegriffen. Die hier angesetzten Strafbestimmungen sehen Geldstrafen bis zur unbegrenzten Höhe und in besonders schlimmen Fällen Zuchthausstrafe vor. Derartige Fälle werden selten sein; wo sie sich ereignen, treffen sie nicht den deutschen Bauern, sondern nur Elemente, die sich außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt haben.

Mag der Entschluß, den der Reichsbauernführer vor den Vertretern des Reichsnährstandes, vor den Reichsstatthaltern und Gauleitern, Oberpräsidenten usw. verkündete, schwer gewesen sein, so wohnt ihm doch nationale Größe inne. Es ist der feste Plan zu einem Ausgleich auf lange Sicht, eine Vorsorge für alle Fälle, für Jahre auch mit ungünstigeren Ernten. Der deutsche Bauer aber wird dem, was von ihm verlangt wird, Verständnis entgegenbringen. Er wird die Verordnung nicht als ein starres Gesetz, sondern als eine Mahnung an seine Pflicht und an seine Verantwortung verstehen und aus nationalwirtschaftlicher Einsicht und nationalem Verantwortungsgefühl so handeln, wie es vonnöten ist.

[.]

Anklageerhebung gegen Pfarrer Niemöller.

DNB **Berlin**, 28. Juli.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Gegen den Pfarrer Martin Niemöller aus Berlin-Dahlem, der sich seit dem 1. Juli 1937 in gerichtlicher Untersuchungshaft befindet, ist von der Staatsanwaltschaft Anklage beim Sondergericht Berlin erhoben worden wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz, wegen Kanzelmißbrauchs, wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen Verordnungen und wegen Zuwiderhandlung gegen die ministerielle Anordnung vom 18. Februar 1937.

Die ostoberschlesischen Gesetzentwürfe vor dem polnischen Sejm.

DNB **Warschau**, 28. Juli.

Im Sejm wurde am Dienstag über die bekannten ostoberschlesischen Gesetzentwürfe nochmals nach ihrer Bearbeitung in den zuständigen Ausschüssen beraten. Der Referent für den Gesetzentwurf über die Sprache in den ostoberschlesischen Gerichten erklärte, daß die Regierung beschlossen habe, der deutschen Minderheit in Ostoberschlesien auf diesem Gebiet dieselben Rechte zuzugestehen, die die deutsche Bevölkerung in Polen und Pommerellen genieße. Der Rechtsausschuß habe den Regierungsentwurf mit unwesentlichen redaktionellen Aenderungen angenommen.

Nachdem verschiedene Redner einen noch schärferen Standpunkt vertreten hatten, nahm der Vizejustizminister Chelmonski das Wort. Den vorliegenden Gesetzentwurf könne man, so führte er aus, nicht mit der großen Frage der Lage der Polen im Auslande, insbesondere in Deutschland, verbinden. Die Sprachenfrage liege jedem Polen besonders am Herzen, und er behandele sie mit besonderer Vorsicht und Pietät. Der polnische Standpunkt sei auf diesem Gebiet vollkommen klar. Polen regele die Frage des Gebrauches der Sprache der Minderheit so, wie es das für angebracht halte, wie das der Würde eines großen Staates und einer großen Nation gebühre. Polen gewähre allen das, was mit den Interessen des Staates und der Nation unter gleichzeitiger Berücksichtigung der berechtigten Forderungen der Minderheit im Einklang stehe. Die Sorge um die Interessen der Polen in Deutschland sei der Regierung nicht fremd. Es handele sich hierbei aber um eine ganz andere Angelegenheit, die grundlegend behandelt werden müsse. Wenn es nötig werde, das Gesetz für die Sprachenfrage zu ändern, so bestehe hierfür jedenfalls die Möglichkeit. Auch er sei der Auffassung, daß die polnische Bevölkerung in Deutschland keine geringeren Rechte haben könne als die deutsche Bevölkerung in Polen. Das vorliegende Gesetz regele aber nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Leben der Minderheit und es sei nicht berechtigt, heute die Gesamtfrage zu entscheiden.

In der Abstimmung wurde unter Ablehnung eines Minderheitenantrags des Abgeordneten Kaminski das Gesetz in zweiter und dritter Lesung in der vom Ausschuß vorgeschlagenen Fassung ohne die Stimmen der ostoberschlesischen Abgeordneten angenommen, ebenso die Gesetzentwürfe über die Aufhebung der Fideikommisse des Fürsten Pleß und über die Erweiterung der Bestimmungen der Agrarreform in Ostoberschlesien. Der zweite Gesetzentwurf wurde von der oberschlesischen Gruppe der Abgeordneten begrüßt. Der Referent erklärte, der Landwirtschaftsminister Poniatowski habe versichert, daß die Parzellierung sofort durchgeführt werden würde.

Die Juden anstelle der vertriebenen Deutschen.

Das Ueberhandnehmen des jüdischen Einflusses in Ostoberschlesien.

DNB **Warschau**, 28. Juli.

Im Zusammenhang mit der Behandlung oberschlesischer Fragen im Sejm stellt der rechtseingestellte „ABC" fest, daß Kattowitz eine der am meisten verjudeten Städte Polens, jedenfalls auf dem Gebiete des Handels, sei. Es gebe dort zwar nicht viele Juden und auch kein Ghetto. Aber dafür befänden sich fast alle größeren und reichen Geschäftsunternehmungen in jüdischen Händen. Leider hätten nicht die Polen, sondern die Juden die Pläne der Deutschen in Kattowitz eingenommen. Besonders in Oberschlesien sei das gefährlich, denn es sei dort die Ansicht weit verbreitet, daß die polnischen Behörden der Ausbreitung des jüdischen Elements tatenlos zuschauen. Uebrigens sei der jüdische Einfluß auch in der ostoberschlesischen Industrie bedeutend. In vielen Werk- und Hüttenunternehmungen treffe man zahlreiche jüdische Namen an. Beispielsweise regierten die Juden den größten polnischen Kohlenkonzern Robur, an dessen Spitze ein Herr Folter stehe.

Feierliche Eröffnung des Sängerbundesfestes.

Empfang des Führerrates im Oberpräsidium.

Der Willkommensgruß des Gauleiters Oberpräsident Wagner.

— **Breslau**, 28. Juli.

Als Auftakt zu den Veranstaltungen des 12. Deutschen Sängerbundesfestes fand am Mittwochmittag im Oberpräsidium ein Empfang des Führerrates des Deutschen Sängerbundes, der 22 Gausängerführer aus dem In- und Auslande, und des örtlichen Festausschusses durch den Gauleiter Oberpräsident Wagner statt, an dem auch der Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Reichskultursenator Ihlert, teilnahm. Schlesien, sagte der Gauleiter, nachdem er die Erschienenen aufs herzlichste willkommen geheißen hatte, sei stolz darauf, den Rahmen für diese große Veranstaltung abzugeben, die ja über das Reich hinausgehe und ein Bekenntnis aller Deutschen zu ihrem Liede sei. Denn das deutsche Lied habe von jeher, oft unbewußt, das Bindeglied deutscher Menschen gebildet.

Der Begrüßungsabend in der Jahrhunderthalle.

— **Breslau**, 28. Juli.

In der vollkommen neugestalteten und aus ihrem bisherigen Torsozustand erlösten Jahrhunderthalle nahm am Mittwochabend das 12. Deutsche Sängerbundesfest seinen Anfang. Das einheitliche Schwarz der Sänger, die Kopf an Kopf die erheblich erweiterte, von der Orgel gekrönte Tribüne füllten, hob sich eindrucksvoll gegen das bunte Bild der mit Trachtengruppen reich durchsetzten Masse der Zuhörer im Oval der Halle ab. Als einziger Schmuck wies der Kuppelbau neben den die riesenhaften Betonpfeiler verhüllenden Fahnen des Reiches die von der Gegenorgel herabwallende Fahne des Deutschen Sängerbundes auf. Zahlreiche Vertreter der Bewegung und des Staates, der Wehrmacht und des kulturellen Lebens in Schlesien hatten sich mit den vielen Tausenden von Volksgenossen eingefunden. Nachdem der Gauleiter und Oberpräsident Staatsrat Josef Wagner mit den Mitgliedern des Führerrates und des Festausschusses eingetroffen war, nahm das Fest seinen Anfang. Von herzlichem Beifall begrüßt, betrat kurz nach 20 Uhr der Festdirigent Hermann Behr das hoch in den Raum hineinragende Dirigentenpult und gab das Zeichen zum Beginn des Festes.



Die Jahrhunderthalle. (Scherl-M.)

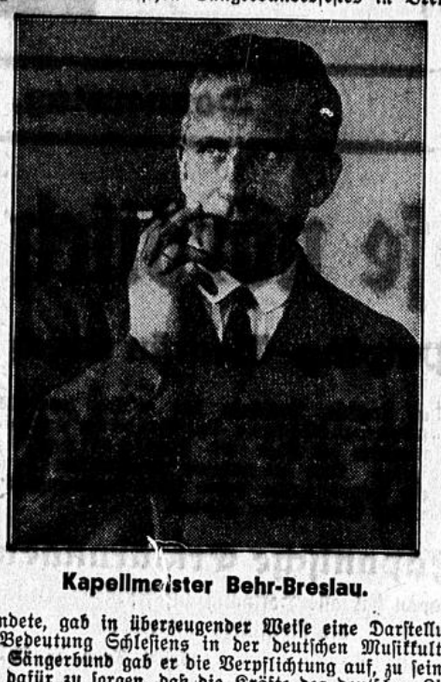
Den machtvollen Auftakt der Feier gab das Konzert für Orgel und Orchester in A-Dur von Georg Friedrich Händel, gespielt von Oberorganist Johannes Pierlig auf der mächtigen neuen Jahrhunderthallen-Orgel im Zusammenwirken mit der Schlesischen Philharmonie. Nicht weniger eindrucksvoll und die hohe Kunst deutschen Männergesanges eindringlich bezeugend, klang Schuberts Hymne für zwei Männerchöre mit Blasorchester durch die weite Halle.

Der Vorsitzende des Festausschusses erklärte anschließend das 12. Deutsche Sängerbundesfest für eröffnet. In dankbarer Ergebenheit mit dem Gelöbnis treuer Gefolgschaft fühlten sich, so betonte er weiter, die deutschen Sänger im Geiste mit dem Führer verbunden. In Dankbarkeit grüßten sie den Reichsminister Dr. Goebbels, den Schirmherrn des Sängerbundesfestes. Studienrat Fuchs begrüßte weiter den Gauleiter und Oberpräsidenten Josef Wagner als Förderer des Festes, den Kommandierenden General des VIII. Armeekorps, den Präsidenten der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Raabe und das Konsularkorps. Nach weiteren Begrüßungsworten schloß der Redner: Mögen die Lieder deutscher Sänger in Breslau in diesen Tagen zum Aether emporsteigen, hinströmen über Berge und Meere und künden allen denen auf dem weiten Erdenrund, die da hören, von den Höhen vaterländischen kulturellen und künstlerischen Strebens deutscher Sänger in Breslau. Darum töne fort in ewigen Klängen, du deutsches Lied! Grüß Gott mit hellem Klang, Held deutschem Wort und Sang!

Die Grüße der Reichsmusikkammer und der angeschlossenen Organisationen übermittelte Präsidialrat Ihlert, der im besonderen auch die auslandsdeutschen Sänger herzlich willkommen hieß.

Drei Männerchöre, gesungen von der Arbeitsgemeinschaft der Gesangvereine Breslauer Lehrer, dem Männergesangverein „Fidelio" sowie dem Wätzoldschen Männergesangverein, und zwar Peter Cornelius' „Der alte Soldat" nach Werken des schlesischen Romantikers Joseph Freiherr von Eichendorff und Hugo Kauns „Feierspruch" bildeten die nächsten Bausteine dieses tönenden Denkmals deutscher Kultur.

Der Gauleiter und Oberpräsident Wagner, der die Teilnehmer des 12. Deutschen Sängerbundesfestes als Hoheitsträger in Schlesien auf das herzlichste willkommen hieß und unter dem Beifall aller Teilnehmer die Freude ganz Schlesiens über die Abhaltung des 12. Deutschen Sängerbundesfestes in Breslau bekundete, gab in überzeugender Weise eine Darstellung der Bedeutung Schlesiens in der deutschen Musikkultur. Dem Sängerbund gab er die Verpflichtung auf, zu seinem Teil dafür zu sorgen, daß die Kräfte des deutschen Liedgutes mitschwingen in der gewaltigen Urkraft, die das deutsche Volk herausgeführt hat zu einem neuen Reich und zu einer großen Zukunft.



Kapellmeister Behr-Breslau.

Drei Lieder, die wiederum starken Beifall auslösten, und Gerhard Rößners „Deutsches Vaterland" leiteten über zu dem Siegheil auf den Führer, den deutschen Liedern und dem Sängergruß, mit dem die verheißungsvolle Eröffnung des 12. Deutschen Sängerbundesfestes ausklang.

Beschlüsse des 32. ordentlichen Sängertages.

Sängertag 1938 in Saarbrücken.

— **Breslau**, 28. Juli.

Im Zusammenhang mit dem 12. Deutschen Sängerbundesfest fand am Mittwoch der 32. ordentliche Sängertag im Sitzungssaal des Breslauer Rathauses statt. Bundesführer Oberbürgermeister Meister (Herne) begrüßte vor allem die ausländischen Sängerführer und gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung der seit dem letzten Sängertag verstorbenen Mitglieder. Er gab sodann Kenntnis von der Vergrößerung des Führerrates des Deutschen Sängerbundes durch die Eingliederung des stellvertretenden Gauleiters für Westfalen-Süd, Vetter.

Bei Erledigung der geschäftlichen Tagesordnung gab der Bundesschatzmeister Kenntnis von der Schaffung zweier Stiftungen, von denen die eine dem Ausbau des Deutschen Sängermuseums und die andere der Altersversorgung der Bundesbeamten dienen soll. Beiden Stiftungen aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Deutschen Sängerbundes wurde von den Anwesenden zugestimmt, außerdem einer Umlage, die für die alle fünf Jahre stattfindenden Sängerbundesfeste einen Fonds schaffen soll.

Nach weiteren Berichten und, nachdem Kultursenator Ihlert die kulturelle Bedeutung der Sängerfeste unterstrichen hatte, sprach Gauleiter Oberpräsident Josef Wagner zu den Sängergauführern über die Sendung des deutschen Liedes. Das 12. Deutsche Sängerbundesfest werde und solle eine ganz große Sammlung der Kraft deutscher Kultur, deutschen Lebens und deutscher Art sein, und alle Teilnehmer dieses Festes sollen Künder sein von dem Eindruck einer wirklich großen deutschen Volksgemeinschaft und deutschen Volkstums.

Bundesführer Meister teilte darauf noch mit, daß der nächste Sängertag 1938 am Wochenende nach Pfingsten im Zusammenhang mit dem Gausängertag des Saargebietes in Saarbrücken stattfinden werde. Mit einem Dank an den Führer für die dem Deutschen Sängerbund gespendete Fahnenmedaille, womit zum ersten Male ein deutsches Staatsoberhaupt dem Deutschen Sängerbund ein persönliches Geschenk überreicht habe, schloß Bundesführer Meister den 32. Deutschen Sängertag mit dem Siegheil auf Führer und Vaterland.

800 Quadratkilometer im Abschnitt Albarracin erobert.

DNB **San Sebastian**, 28. Juli.

In den späten Nachmittagsstunden des Dienstags sind im Abschnitt von Albarracin die Orte Villar del Cobo und Frias an den Abhängen des Gebirges Huela de San Juan von den Nationalen besetzt worden. Sie bieten den gleichen Anblick wie alle Ortschaften, die längere Zeit unter bolschewistischer Herrschaft gestanden haben. Die Häuser sind ausgeraubt, das Vieh ist verschleppt, die Kirchen verbrannt.

Nach der Besetzung von Frias sind die nationalen Truppen im Laufe des Mittwochs noch weiter gegen Süden vorgedrungen. Während der Offensive in den letzten 14 Tagen haben sie dem Gegner ein Gelände von über 800 Quadratkilometern Ausdehnung abgerungen und ihm Verluste zugefügt, die auf 2000 Mann beziffert werden.



Das Bundesbanner (Scherl.)
der nach Breslau gekommenen deutschen Sänger aus Siebenbürgen (Rumänien).

Apparate-Lotterie auf der Rundfunk-Ausstellung.

DNB. **Berlin**, 28. Juli.

Auf der kommenden 14. Großen Deutschen Rundfunkausstellung wird eine Lotterie durchgeführt, deren Erlös wohltätigen Zwecken zufließt. Es werden zehn Serien zum Lospreis von 50 Pfg. gespielt. Die Hauptgewinne sind wertvolle Empfangsgeräte. Außerdem gelangen weitere Rundfunkapparate sowie nationalsozialistisches Rundfunkschrifttum zur Ausgabe. In der Durchgangshalle der Halle 4 erhält der Lotteriestand seinen Platz; dort wird jede Auskunft erteilt, und dort kommen auch die Gewinne zur Aushändigung.

20jähriger Raubmörder aus Recklinghausen vor Gericht.

Berlin, 28. Juli.

Vor dem Schwurgericht am Landgericht Berlin begann heute der Prozeß gegen den 20jährigen Günter Laube aus Recklinghausen wegen Mordes und schweren Raubes. Laube hat am 8. Juli vorigen Jahres die 67jährige Hotelbesitzerin Emma Warnack mit dem Handkoffer niedergeschlagen und sie dann mit den Bändern ihrer eigenen Schürze erwürgt.

Das alte Ehepaar Warnack betrieb seit 1933 im zweiten Stock eines Hauses unweit des Alexanderplatzes eine kleine Hotelpension. Die Besorgung des Hotels lag fast ausschließlich der Frau ob, da Warnack tagsüber noch in seiner Werkstatt arbeitete. Als der Mann erst am Nachmittag des 8. Juli nach Hause zurückkehrte, und seine Frau, ganz gegen ihre Gewohnheit, nicht vorfand, war er sehr beunruhigt. Erst nach längerem Suchen entdeckte er seine Frau tot in einer Rumpelkammer. Warnack verständigte sofort die Polizei. Die Mordkommission stellte fest, daß Frau Warnack zunächst niedergeschlagen und dann erwürgt worden war. Der Verdacht richtete sich sofort gegen Laube, der am 7. Juli ein Zimmer gemietet und es am Tage der Tat wieder verlassen hatte. Nach langwierigen Ermittlungsarbeiten wurde er ergriffen, doch erst nach längerem Leugnen bekannte er sich unter der Wucht der Verdachtsmomente zu seinem grauenhaften Verbrechen.

Nach seinem Geständnis hat Laube am 8. Juli gegen 12 Uhr sein Frühstück bei Frau Warnack bestellt. Er übergab ihr dabei seinen letzten 20-Mark-Schein. Als sie mit dem Wechselgeld aus ihrem Schlafzimmer zurückkehrte, kam ihm der Gedanke, er müsse sich Geld verschaffen. Im selben Augenblick hob er auch schon seinen Handkoffer und schlug auf die alte Frau ein, die auf der Stelle lautlos zusammenbrach. Laube wollte nun sofort das Schlafzimmer nach Geld durchsuchen. Bei seinem Eintritt griff ihn aber ein Dackel an, der seine Herrin wohl in Gefahr wußte. Erst nachdem das Tier durch einen Fußtritt versagt worden war, konnte der Verbrecher den Schreibtisch durchsuchen, wobei ihm etwas über 20 Mark in die Hände fielen. Während Laube noch mit der Durchsuchung beschäftigt war, hörte er plötzlich Frau Warnack auf dem Korridor stöhnen, und jetzt vollendete der Mörder seine furchtbare Tat. Er würgte die Frau mit den beiden Bändern, die von ihrer Arbeitsschürze herunterhingen, und wickelte ihr noch ein Bettlaken um den Kopf. Als sein Opfer keinen Laut mehr von sich gab, trug er es in eine Rumpelkammer.

Der junge Unhold bewahrte seine Ruhe auch nach der Tat. Kaltblütig versuchte er die Spuren des Verbrechens zu beseitigen. Er flüchtete zunächst nach Hamburg. Im D-Zug entfernte er Blutflecken von den Aermeln seines Rockes. Als er am nächsten Tage das Hamburger Hotel verließ, in dem er unter falschem Namen ausgestiegen war, flammten ihm auf der Straße schon die Schlagzeilen der Zeitungen entgegen: „Frauenmord am Alexanderplatz".

Von diesem Augenblick an beherrschte den Mörder nur noch die Angst, womöglich entdeckt zu werden. Ohne die Hotelrechnung zu bezahlen und seinen Koffer abzuholen, fuhr er nach Emden weiter. Am 10. Juli kehrte er in seine Heimat zurück. Fünf Tage lang hielt er sich in seinem Zimmer im Dachgeschoß der elterlichen Wohnung verborgen. Dort wurde er von seinem Vater entdeckt, der ihn veranlaßte, umgehend zu seiner Arbeitsstätte in der Gegend von Meppen zurückzukehren.

Von dort aus versuchte Laube noch einmal, über die Grenze zu entkommen. Aber man war ihm bereits auf der Spur. Bei seinem letzten Fluchtversuch wurde Laube überrascht und festgenommen.

Holländisches Flugzeug abgestürzt.

Vierzehn Tote.

DNB **Brüssel**, 28. Juli.

In der Nähe von Brüssel hat sich am Mittwochvormittag ein schweres Flugzeugunglück ereignet. Ein holländisches Flugzeug, das auf dem Brüsseler Flugplatz eine Zwischenlandung vorgenommen hatte und sich auf dem Wege von Rotterdam nach Paris befand, stürzte in der Nähe von Hal bei Brüssel infolge einer Explosion brennend ab. Sämtliche vierzehn Insassen des Flugzeuges sind dabei ums Leben gekommen. Das Flugzeug wurde völlig vernichtet. An Bord befanden sich zehn Fahrgäste und vier Mann Besatzung.



(Scherl.)

nen deutschen (Rumänien).

ügt, die auf 2000

er Rundfunk-

Berlin, 28. Juli.

ßen Deutschen eine Lotterie n Zwecken zufließt. is von 50 Pfg. ge- sind wertvolle gelangen weitere ozialistisches Rund- r Durchgangshalle seinen Platz; dort kommen auch die

nörder or Gericht.

Berlin, 28. Juli.

richt Berlin begann Günter Laube s und schweren vorigen Jahres die rnack mit dem pann mit den Bän-

seit 1933 im zwei- lexanderplatzes eine des Hotels lag fast k tagsüber noch in lann erst am Nach- ickkehrte, und seine nicht vorfand, war em Suchen entdeckte umpelkammer. lizei. Die Mord- nack zunächst nieder- war. Der Ver- e, der am 7. Juli ge der Tat wieder rmittlungsarbeiten gerem Leugnen be- rdachtsmomente zu

am 8. Juli gegen rnack bestellt. Er ark-Schein. Als sie hlafzimmer zurück- sich Geld ver- hob er auch schon die alte Frau ein, nenbrach. Laube nach Geld durch- ihn aber ein in Gefahr wußte. Fußtritt versagt Schreibtisch durch- ark in die Hände Durchsuchung be- Warnack auf dem ndete der Mörder die Frau mit on ihrer Ar- , und wickelte ihr f. Als sein Opfer s in eine Rumpel-

Ruhe auch nach der Spuren des Ver- zunächst nach r Blutflecken von am nächsten Tage er unter falschem m auf der Straße tgegen: „Frauen-

chte den Mörder n werden. Ohne nen Koffer abzu- 10. Juli kehrte Fünf Tage lang geschoß der elter- de er von seinem ngehend zu seiner en zurückzukehren. einmal, über die ihm bereits auf uch wurde Laube

bgestürzt.

ssel, 28. Juli.

am Mittwochvor- eignet. Ein hol- sseler Flugplatz tte und sich auf Paris befand, rüssel infolge Sämtliche vier- ums Leben ge- vernichtet. An te und vier

Stadt Bocholt.

Donnerstag, den 29. Juli 1937.

Die Drachenzeit ist da.

Vorsicht ist am Platze.

= Ein sehr beliebtes Kinderspiel in dieser Jahreszeit ist das Drachensteigenlassen. Dieses Spiel kann jedoch sehr verhängnisvoll werden, wenn es in der Nähe von elektrischen Stark- und Hochspannungsleitungen betrieben wird. Es können nämlich hierbei erstens Störungen an den Leitungen selber hervorgerufen werden, deren Beseitigung meist mit hohen Kosten verbunden ist, die von den Eltern der Kinder bezahlt werden müssen. Das andere Mal können die Kinder selber durch den elektrischen Strom ganz erhebliche Schädigungen erleiden. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß der elektrische Strom auch über einfache Drachenschnüre übertreten und die den Drachen haltenden Kinder treffen kann. Todesfälle sind auf diese Art und Weise schon mehr als einmal zu verzeichnen gewesen. Es ergeht daher an alle Eltern und Erzieher die Bitte, darauf achten zu wollen, daß beim Drachensteigenlassen die Kinder sich nicht in der Nähe von elektrischen Leitungen aufhalten.

Zulassung zum Einzelhandel.

h. Im ersten Halbjahr 1937 nahm die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort zu 328 Anträgen auf Neuerrichtung, Uebernahme, Erweiterungen, Verlegung und Umwandlung von Einzelhandelsgeschäften gutachtlich Stellung. Die Ablehnung mußte in 97 Fällen — davon in 64 Fällen wegen mangelnder Sachkunde — empfohlen werden. Wegen Vorliegens einer außergewöhnlichen Uebersetzung nahm die Kammer zu 28 Anträgen ablehnend Stellung. 74 Antragsteller, deren Sachkunde zweifelhaft erschien, unterzogen sich einer mündlichen Prüfung vor der Kammer; hiervon bestanden 47.

Da immer wieder Verstöße gegen das Einzelhandelsschutzgesetz festzustellen sind, die auf Unkenntnis der Rechtslage beruhen, weisen wir darauf hin, daß derjenige, der den Bestimmungen des Einzelhandelsschutzgesetzes vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, mit Geldstrafe bestraft wird.

Kreis-Verband Krieger-Bocholt.

Das Ergebnis des Wettkampfes. — Die Anholter marschieren an der Spitze.

§ Der am Samstag und Sonntag veranstaltete Wettkampf des Deutschen Reichskriegerbundes hatte für den Kameradschaften des Kreiskriegerverbandes Bocholt folgendes Ergebnis:

1.	Kriegerkameradschaft Anholt	418 Ringe
2.	Kriegerkameradschaft Barlo-Stenern	406 Ringe
3.	Kriegerkameradschaft Kaiser Wilhelm I.	384 Ringe
4.	Kriegerkameradschaft Suderwick	372 Ringe
5.	Kriegerkameradschaft Anholt	355 Ringe
6.	Kriegerkameradschaft Mussum	350 Ringe
7.	Kriegerkameradschaft Werth	332 Ringe
8.	Kriegerkameradschaft Garde	328 Ringe
9.	Kriegerkameradschaft ehem. 57er	318 Ringe
10.	Kriegerkameradschaft Barlo	315 Ringe
11.	Kriegerkameradschaft Artillerie	311 Ringe
12.	Kriegerkameradschaft Barlo	306 Ringe
13.	Kriegerkameradschaft 16. A.-K.	305 Ringe
14.	Kriegerkameradschaft Sport	301 Ringe

Die drei besten Einzelschützen sind:

1. Bernhard Wittag (Barlo-Stenern) mit 107 Ringen
2. Dr. H. Tüffers (Kaiser Wilhelm I.) mit 107 Ringen
3. Johann Wübling (Barlo-Stenern) mit 107 Ringen

Es beteiligten sich 60 Mannschaften mit 240 Kameraden. Trotz des schlechten Wetters ließen sich die Kameraden nicht abhalten, sich am Wettkampf zu beteiligen.

Fahrräder vertauscht?

p. Bei der Kriminalpolizei wurde ein Damenfahrrad Marke „Falkenburg" das am 12. Juli ds. Js. vor dem hiesigen Bahnhofsgebäude stehen geblieben ist, sichergestellt. Da an demselben Tage ein anderes Damenfahrrad, das ebenfalls vor dem Bahnhofsgebäude stand, verschwunden ist, ist anzunehmen, daß die beiden Räder vertauscht worden sind. Der Eigentümer des sichergestellten Damenfahrrades wolle sich bei der hiesigen Kriminalpolizei, Zimmer 12 und 13 (Kirchstraße Nr. 5) melden.

Das Urteil im Prozeß Jansen.

Hohe Strafen wegen Zoll- u. Steuerhinterziehung sowie wegen Devisenvergehens. — Der Hauptangeklagte wegen schwerer öffentlicher Urkundenfälschung freigesprochen. — Die Untersuchungshaft wird angerechnet. Der Angeklagte bleibt in Haft.

§ Bocholt, 29. Juli.

Nach zweitägiger Verhandlung im hiesigen Gerichtsgebäude verkündete das Coesfelder Schöffengericht gestern abend gegen 9¼ Uhr im Prozeß gegen den Metzgermeister August Jansen und dessen Ehefrau sowie gegen den Schwiegervater Hoven (gegen die beiden letzteren in Abwesenheit) folgendes Urteil:

Das Urteil:

Der Angeklagte August Jansen wird wegen Zoll- und Steuerhinterziehung in Tateinheit mit Bannbruch und wegen Devisenvergehens zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt, außerdem wegen der Zoll- und Steuerhinterziehung zu einer Geldstrafe in Höhe von 45 000 Mk. oder zwei Monaten Gefängnis und 17 136 Mk. Wertersatz oder drei Wochen Gefängnis sowie wegen des Devisenvergehens zu einer Geldstrafe in Höhe von 15 000 Mk. oder drei Wochen Gefängnis. Von der Anklage der schweren öffentlichen Urkundenfälschung wird der Angeklagte freigesprochen. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

Die Angeklagte Ehefrau Jansen wird wegen Zoll- und Steuerhehlerei in Tateinheit mit Bannbruch und wegen Devisenvergehens zu sechs Monaten Gefängnis und außerdem wegen der Zoll- und Steuerhehlerei zu einer Geldstrafe in Höhe von 15 000 Mk. oder drei Wochen Gefängnis und zu 5 000 Mk. Wertersatz oder einer Woche Gefängnis sowie wegen des Devisenvergehens zu einer Geldstrafe in Höhe von 15 000 Mk. oder drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Der Angeklagte Hoven wird wegen Zoll- und Steuerhehlerei zu einer Geldstrafe in Höhe von 45 000 Mk. oder zwei Monaten Gefängnis sowie zu sechs Monaten Gefängnis und zu einem Wertersatz von 17 136 Mk. oder drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Die Kosten fallen den Angeklagten und, soweit Freispruch erfolgt ist, der Staatskasse zur Last.

Der Haftbefehl gegen den Angeklagten Jansen bleibt aufrechterhalten.

*

Der 2. Verhandlungstag.

wurde mit einer Ortsbesichtigung in Suderwick eingeleitet, an der der Angeklagte Jansen jedoch auf seinen ausdrücklichen Wunsch nicht teilnahm. Bei der Besichtigung, die natürlich eine große Zuschauermenge herbeilockte, wurde das Suderwicker Geschäft des Angeklagten sowie dessen Umgebung näher in Augenschein genommen. Besondere Wahrnehmungen wurden hierbei nicht gemacht.

Kurz nach 10 Uhr wird die Verhandlung im Bocholter Gerichtsgebäude mit der weiteren Zeugenvernehmung fortgesetzt.

Tierarzt Dr. B. aus Anholt hat seit Januar 1932 bis zum heutigen Tag die Fleischbeschau im Suderwicker Geschäft des Angeklagten vorgenommen und die Fleischstücke immer mit einem runden Stempel abgestempelt. Bei ihm ist nie der Verdacht aufgetaucht, daß etwa ein falscher Stempel verwendet werden könne, er hat auch einen solchen nicht gesehen. Es ist dem Zeugen auch nie aufgefallen, daß übermäßig viel Fleisch in dem Geschäft hing. Von einem Schmuggel hat er nie etwas gesehen, lediglich anläßlich anderer Prozesse etwas davon gehört. In einem anonymen Brief, den der Vertreter der Zollbehörde verliest, wird behauptet, daß dieser Zeuge von dem Angeklagten bestochen worden sei, was der Zeuge energisch zurückweist. Auf Antrag des Staatsanwalts wird der Zeuge vereidigt.

Der Zeuge Willy B. aus Anholt, der zunächst Mitangeklagter und von November 1934 bis Ende 1935 sowie vom 17. bis 27. August 1936 im Betrieb des J. tätig war, hat etwa zweimal gesehen, daß der Vetter Eugen des Angeklagten auf einem Fahrrad einen Korb ins Suderwicker Geschäft brachte. Ob dieser Vetter von jenseits der Grenze kam, weiß der Zeuge nicht. Im übrigen sagt der Zeuge aus, daß im Jahre 1934 nur kleinere Mengen Fleischwaren über die Grenze gebracht worden seien. Einen falschen Stempel hat er nicht gesehen. Er ist nicht in dem holländischen Geschäft tätig gewesen, sondern nur hin und wieder mal im Schlachthof zu Dinxperlo. Einige Male ist es ihm aufgefallen, daß sich morgens Speck in Suderwick befand, das am Abend vorher nicht da gewesen war. Er will sich aber keine Gedanken darüber gemacht haben, woher der Speck kam. Die Einnahmen aus dem Suderwicker Geschäft sind nach Aussage dieses Zeugen in einer Kassette aufbewahrt worden, die in der Ladentheke gestanden habe.

Der Zeuge Gerhard G. aus Dingden, der im Herbst 1929 etwa fünf bis sechs Wochen bei J. beschäftigt war, will vom Schmuggel ebenfalls nichts gesehen haben. Später will er sich allerdings gedacht haben, daß da nicht alles mit rechten Dingen zugegangen sei, weil so viele Würste im Kühlraum hingen, die nicht im Suderwicker Betrieb hergestellt worden waren. Von falschen Stempeln wie auch von einem Herüberschaffen des Geldes nach Dinxperlo will er ebenfalls nichts gesehen haben.

Die Zeugin Maria Sch. aus Hamminkeln, die von Februar 1929 bis August 1931 als Hausangestellte in der Küche des Angeklagten in Dinxperlo tätig war, macht heute wesentlich andere Aussagen als bei ihrer früheren Vernehmung durch die Zollfahndungsbeamten. Früher hatte sie ausgesagt, daß in großen Körben Fleisch weggebracht worden sei. Sie bestreitet heute, damals gesagt zu haben, daß das Fleisch nach Suderwick gebracht worden sei, sondern es könne auch zur Kundschaft in Holland gebracht worden sein. Im übrigen will sie nie etwas von einem Schmuggel gehört haben. Die mitangeklagte Ehefrau des Angeklagten, gegen die ja in Abwesenheit verhandelt wird, sei meist im Suderwicker Geschäft tätig gewesen, während der ebenfalls mitangeklagte Schwiegervater Hoven, der bekanntlich zur Verhandlung ebenfalls nicht erschienen ist, meist den Viehhandel ausgeübt habe. Bemerkenswert ist, daß diese Zeugin einen Brief an das Gericht geschrieben hat, in dem sie ihre früher gemachten Aussagen in erheblichem Umfang widerruft.

Nachdem die Zeugenvernehmung abgeschlossen ist, wird der Frage der

Vereidigung der Zeugen

näher getreten. Bevor die früheren Hauptbelastungszeugen den Eid leisten, werden sie vom Vorsitzenden nochmals nachdrücklichst auf die Bedeutung des Eides hingewiesen; auch wird den Zeugen aufs genaueste dargelegt, was sie beeiden sollen bezw. können.

Der Zeuge H. beschwört sodann, nie gesehen zu haben, daß im Suderwicker oder Dinxperloer Geschäfts des J. falsche Stempel vorhanden gewesen sind; auch hat er nicht gesehen, daß irgendwelche Fleischwaren mit einem falschen Stempel versehen worden sind. Ferner hat der Zeuge nie einen Verdacht nach dieser Richtung hin gehabt. Dagegen hat der Zeuge mehrmals gesehen, daß J. bezw. seine Frau Geld aus der Kasse genommen und mit nach Holland genommen hat. Wieviel es gewesen ist und in welchem Jahr, weiß er nicht.

Der Zeuge B. sagt nochmals aus, daß bis zum Jahre 1930 das Geld abends nach Holland gebracht wurde. Später hat der Angeklagte ihm gesagt, daß dies nicht mehr geschehen dürfe, darauf sei das Geld in einem Küstchen in der Kühlzelle aufbewahrt worden. Von falschen Stempeln und Abdrücken von solchen hat er nie etwas gesehen. Mit Rücksicht darauf, daß sich dieser Zeuge evtl. der Beihilfe schuldig gemacht hat und der Verdacht besteht, daß er wissentlich falsche Anschuldigungen gegen den Angeklagten hinsichtlich der Urkundenfälschung und des Devisenvergehens gemacht hat, wird der Zeuge nicht vereidigt.

Der Zeuge Sch. beschwört, nie einen falschen Stempel gesehen zu haben. Wohl ist ihm einmal, als er ein Tuch aus der Schublade zog, ein Stempel zur Erde gefallen, dessen Aufschrift er damals nicht gesehen haben will, von dem er jedoch wegen seiner Form seinerzeit angenommen hat, es handele sich um den Stempel „Trichinenfrei". Ferner sagt der Zeuge unter Eid aus, nicht gesehen zu haben, daß der Altgeselle K. oder sonst jemand Fleisch gestempelt hat, wie er auch nicht gesehen hat, daß Geld nach Holland gebracht worden ist. Wohl hat er gesehen, daß J. schon mal Geld aus der Kasse nahm und in die Tasche steckte, und einige Zeit später, wenn er, der Zeuge, wieder in den Laden gekommen sei, sei J. nach Holland gegangen.

Der Zeuge J. (Bocholt) wird ebenfalls vereidigt. Ihm ist vieles bei J. verdächtig vorgekommen. So hat er zweimal in der Woche gesehen, daß Würste und Speck in einem Korb von Dinxperlo nach Suderwick gebracht wurden und, nachdem die Türen sorgfältig verschlossen waren, in einem Brühkessel verstaut wurden. Ein Teil dieser Fleischwaren ist dann in einen Wagen verpackt und nach Bocholt transportiert worden. Den Transport habe der Schwiegervater des Angeklagten, der auch beim Abwiegen mitgeholfen habe, besorgt. Aufgefallen ist dem Zeugen, daß auf den Fleischstücken immer nur ein Stempel gewesen sei, während doch zwei Stempel nebeneinander gewesen sein müßten. Ferner hat der Zeuge etwa drei- bis viermal gesehen, daß Frau J. und zwar an den Hauptgeschäftstagen die Tageseinnahme mit nach Holland nahm. Wieviel Geld das war, weiß er nicht, aber nach dem Umsatz schätzt er die Tageseinnahme auf etwa 400 Mk. Im übrigen erklärt der Zeuge, daß er in Dinxperlo mit deutschem Geld entlohnt worden ist. Er hat vermutet, daß der Speck, der vorher in Dinxperloer Geschäft gehangen und sich nachher in Suderwick ordnungsmäßig abgestempelt befunden habe, irgendwie mit falschen Stempeln gestempelt worden sei. Daß jemand abgestempelt hat, hat er jedoch nicht gesehen. Da der Zeuge beim Absatz des geschmuggelten Fleisches nicht mitgewirkt hat und nicht wegen Hehlerei oder Begünstigung infrage kommt, wird der Zeuge vereidigt.

Die Zeugen Maria Sch., G. und B. bleiben unvereidigt.

Nachdem der Sachverständige R. erklärt hat, daß er nur Einsicht in die Akten genommen, im übrigen aber keine Unterlagen für eine Berechnung des Umsatzes des Angeklagten zur Verfügung habe, wird er entlassen. Es wird dann noch das Verfahren gegen den Vetter des Angeklagten, Eugen J. in Dinxperlo, abgetrennt, worauf die Beweisaufnahme geschlossen und in die Mittagspause eingetreten wird.

Ueber den Schluß der Verhandlung, die bis kurz vor Redaktionsschluß dauerte, berichten wir morgen.

Jahreshauptversammlung der Friseure

im Kreise Borken-Bocholt.

Zu ihrer Jahreshauptversammlung hatten sich am Montag die Friseure des Kreises Borken-Bocholt recht zahlreich in Bocholt eingefunden. Der Obermeister Heinrich Dalhaus (Borken) konnte auch die ebenfalls zu dieser Tagung eingeladenen Gefolgschaftsmitglieder willkommen heißen. Er gedachte des verstorbenen Kollegen Roßbach, zu dessen Ehren sich die Versammelten erhoben. Dem Kollegen Klein-Ridder (Borken), brachte der Obermeister seine Glückwünsche zur bestandenen Meisterprüfung dar. Als neuer Gesellenwart wurde der Gehilfe Heinz Kortmann in Vorschlag gebracht.

Nach Verlesung der Anwesenheitsliste gab der stellvertretende Obermeister Gerhard Adams (Bocholt) das Protokoll der letzten Innungsversammlung bekannt, gegen das Widerspruch nicht erfolgte. Sodann berichtete der Obermeister ausführlich über die im Berliner Sportpalast stattgefundene Kundgebung des Reichsstandes des deutschen Handwerks, an der er in seiner Eigenschaft als Kreishandwerksmeister teilgenommen hatte. Seine interessanten Ausführungen fanden den Beifall der Zuhörer. Der stellvertretende Obermeister kam ebenfalls zu Wort mit einem längeren Bericht über die Bezirksinnungstagung am 5. Juli in Düsseldorf. Er wußte seinen Kollegen manches Wissenswerte zu übermitteln. Bei der Besprechung beruflicher und fachlicher Innungsfragen erinnerte der Obermeister nochmals alle in Frage kommenden Kollegen an die Ablegung der Meisterprüfung bis zum 1. April 1940.

Die Vorarbeiten für ein am 10. Oktober in Bocholt vorgesehenes Schaufrisieren unter Beteiligung der übrigen hierfür interessierten Berufe (Putzmacherinnen, Schneider usw.) wurden einem Ausschuß übertragen. Bei diesem Punkt der Tagesordnung wurde der Wunsch laut, dafür einzutreten, daß bei Gesellen- und Meisterprüfungen das Hauptgewicht auf die Herstellung zeitgemäßer Frisuren zu legen sei und nicht, wie jetzt vielfach verlangt, auf die Gestaltung historischer Frisuren. Nach kurzer Aussprache über Anfragen und Anregungen seitens der Mitglieder konnte der Obermeister die recht anregend verlaufene Tagung mit der Ehrung des Führers schließen.

Die Leitung des nun folgenden gemütlichen Teiles übernahm Kollege Adams, der auch die Vorbereitungen hierzu in mustergültiger Weise ausgeführt hatte. Es entwickelte sich bald bei lustigem Ponyreiten, Ballwerfen, Preisschießen usw. bei Jung und Alt die beste Stimmung. Ein Tänzchen schloß die im Geiste wahrer Volksgemeinschaft verlaufene Veranstaltung zur vorgerückten Stunde.

Die Klempner und Installateure tagten in Borken.

§ Am Dienstag hielt die Klempner- und Installateur-Innung des Kreises Borken-Bocholt in der Stadtschenke zu Borken unter dem Vorsitz des Obermeisters Ludwig Theben (Borken) eine Versammlung ab, an der auch Kreishandwerksmeister Dahlhaus teilnahm. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten sprach der stellv. Obermeister Stöhler (Bocholt) eingehend über die Materialbeschaffung sowie über die deutschen Werkstoffe, wobei alle mit dem Fach zusammenhängenden Fragen geklärt wurden. Weiter fand ein neues Verfahren der Schweißung von Zinkblech und verzinktem Eisenblech Erwähnung. Es ist wünschenswert, daß im Interesse der Zinkersparnis Kurse abgehalten werden, zu welchem Zweck man mit den Herstellern der Apparate für Zinkblechschweißung in Verbindung treten will. Derartige Kurse sollen in Bocholt und Borken stattfinden. Außerdem wurde noch beschlossen, anläßlich des Reichsinnungsverbandstages im August eine gemeinsame Omnibusfahrt zur Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf zu unternehmen. Die Teilnehmer mögen sich bei der Kreishandwerkerschaft melden.

Gewerbeaufsichtsamt hat jetzt Strafbefugnis

Landesrechtliche Beschränkungen endlich gefallen. — Sitz und Bezirk des Gewerbeaufsichtsamtes.

Nach dem vom Reichsarbeitsminister veröffentlichten Verzeichnis vom 16. Juli 1937 ist das Gewerbeaufsichtsamt Coesfeld für alle gewerblichen Betriebe in der Stadt Bocholt und im Kreis Borken zuständig. Bekanntlich ist durch den Erlaß des Reichs- und Preußischen Arbeitsministers vom 2. Februar dieses Jahres den Gewerbeaufsichtsämtern das Recht zum Erlaß polizeilicher Strafverfügungen verliehen worden. Bisher war es so, daß den Gewerbeaufsichtsbeamten die amtlichen Befugnisse der Ortspolizeibehörden zustanden, daß aber durch die Ordnung der Zuständigkeitsverhältnisse zwischen den Gewerbeaufsichtsbeamten und den ordentlichen Polizeibehörden die Gewerbeaufsichtsbehörden praktisch überhaupt keine Strafbefugnis hatten. Die landesrechtlichen Beschränkungen zwangen die Gewerbeaufsichtsämter stets dazu, sich an die ordentlichen Polizeibehörden zu wenden, wenn eine Abstellung einer Gesetzwidrigkeit auf gütlichem Wege bei dem in Frage kommenden Gewerbebetrieb nicht zu erreichen war.

Der neue Erlaß über die Strafbefugnis der Gewerbeaufsichtsämter gibt nunmehr endlich auch dem Gewerbeaufsichtsamt das Recht gegen solche Gewerbebetriebe einzuschreiten, die sich Zuwiderhandlungen gegen Arbeitsschutzvorschriften oder andere Vorschriften zuschulden kommen lassen. Die örtliche Polizeibehörde braucht nicht mehr mit dem Fall betraut werden. Der im Februar dieses Jahres veröffentlichte Erlaß hat also dazu beigetragen, daß die bisherigen landesrechtlichen Beschränkungen der den Gewerbeaufsichtsbeamten reichsrechtlich übertragenen Befugnisse restlos beseitigt wurden, ohne daß durch den Erlaß den Gewerbeaufsichtsbehörden etwa neue Befugnisse übertragen wurden. Das Recht zum Erlaß polizeilicher Strafverfügungen steht den Gewerbeaufsichtsbeamten zunächst nur bezüglich solcher Arbeitsschutzvorschriften oder anderer Vorschriften zu, deren Durchführung ihrer Aufsicht unterliegt. Ferner muß es sich um eine Uebertretung im Sinne des § 1 des Strafgesetzbuches handeln, die mit Haft oder Geldstrafe bis zu 150 RM. bedroht ist. In anderen Fällen muß Anzeige bei der ordentlichen Polizeibehörde erfolgen, die die Strafe festzusetzen hat.

Der Bezirk des Gewerbeaufsichtsamtes Coesfeld mit dem Sitz in Coesfeld erstreckt sich über den Kreis Ahaus, den Stadtkreis Bocholt und die Landkreise Borken, Coesfeld und Steinfurt. In der Provinz Westfalen gibt es Gewerbeaufsichtsämter in Coesfeld, Gelsenkirchen, Münster, Bielefeld, Minden, Paderborn, Dortmund, Hagen, Siegen und Soest.

Heimat, wie bist du schön!

Natur- und Heimatfreunde fuhren zum Dämmerwald.

Die Vereinigung „Natur und Heimat", Ortsgruppe Bocholt, hatte für den letzten Sonntag wieder eine größere Fahrt mit Rädern angesetzt. Gegen 5 Uhr morgens ging es über Landstraßen und Binnenwege nach Raesfeld. Herrlich ist es, am frühen Sonntagmorgen mit gleichgesinnten Freunden durch Feld und Wald zu fahren. Am Schloß Raesfeld war die erste Haltestation. Wir hatten das Glück, daß wir das Schloß auch von innen besichtigen konnten. Wenn auch etwas verfallen, so gehört es doch zu den schönsten Wasserschlössern des Münsterlandes. Am schönsten ist der gut erhaltene Rittersaal sowie ein Damenzimmer im chinesischen Stil. Die Wandvertäfelungen sind noch sehr gut erhalten. Herrlich muß es gewesen sein, als die Herren von Raesfeld noch hier regierten und alles noch in Blüte stand. Nur schwer konnten wir uns vom imposanten Schloßhof trennen. Man muß immer wieder das Können unserer Vorfahren bewundern, die solche Kunst und solche Baudenkmäler schufen. Nun ging es an herrlichen Teichen, in denen Seerosen blühten und Wasservögel auf Nahrungssuche waren, vorbei zum Dämmerwald. Der Dämmerwald ist etwas für Naturfreunds. Zum Himmel ragende Tannen, Buchen und Eichen, dazwischen das Unterholz, in dem Hirsche und Rehe heimisch sind. Hier fanden wir auch den Hecht des Mäusebussards. Gewölle lang umher, an dem man am besten den Nutzen dieses Vogels erkennen konnte. Darüber Gewölle, die als verzehrte Mäuse anzusprechen waren. Unsere im Volksmunde Hülsekrabben genannten Sträucher erreichten Haushöhe. Hier fanden wir auch den Königsfarn, der, obwohl er unter Naturschutz steht, leider fast ausgestorben ist. Um Bocholt ist vor kurzem allerdings von Mitgliedern der Vereinigung noch ein Standort festgestellt. Nun ging es zum stillen Dörfchen Marienthal. Hier ist sehenswert das schöne Kirchlein mit den Malereien und einer wunderbaren Kreuzgruppe. Weiter ging es durch Wald und Heide über Dingden nach Bocholt. Wieder war ein herrlicher Sonntag vergangen, und wir freuen uns schon auf die nächste Fahrt.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung
der Nachtragshaushaltssatzung der Stadt Bocholt für das Rechnungsjahr 1937.

Auf Grund des § 88 Abs. DGO. vom 30. Januar 1935 (RGBl. I S. 49) wird nach Beratung mit den Ratsherren folgende Nachtragshaushaltssatzung festgestellt:

I.

§ 1.

Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Nachtragshaushaltsplan wird

im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Einnahmen auf 288 600,— RM.
(gegenüber 72 500,— RM. Einnahmen im außerordentlichen Haushaltsplan)
in den Ausgaben auf 288 600,— RM.
(gegenüber 72 500,— RM. Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan)

festgesetzt.

§ 2.

Der Darlehnsbetrag, der zur Bestreitung der Ausgaben im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan des Rechnungsjahres 1937 dienen soll, wird auf 101 600,— RM. festgesetzt. Dieser Betrag wird aus Reichsmitteln hergegeben und für den Bau von Volkswohnungen verwendet.

II.

Die erforderlichen Genehmigungen der Aufsichtsbehörde sind unter dem 17. Juli 1937 erteilt.

III.

Der Nachtragshaushaltsplan liegt gemäß § 86 Abs. 3 DGO. vom 29. Juli bis 4. August 1937 im Verwaltungsgebäude, Realschulstraße 2, Zimmer 17, öffentlich aus.

Bocholt, den 27. Juli 1937.

Der Oberbürgermeister: Irrgang.

*

Bekanntmachung.

Auf die im Gitterkasten des Amtshauses und in den Gitterkästen der Gemeinden Barlo, Biemenhorst, Lowick und Mussum aushängenden Bekanntmachungen der Haushaltsatzungen für das Rechnungsjahr 1937 für die obengenannten Gemeinden wird hierdurch hingewiesen. Die Haushaltspläne für diese Gemeinden liegen ab heute auf dem Amtsbüro in Bocholt — Zimmer 4 — eine Woche lang öffentlich aus.

Bocholt, den 27. Juli 1937.

Der Amtsbürgermeister: Blume.

*

Bekanntmachung.

Wegen dringender Abschlußarbeiten ist die Amtskasse Rhede am Donnerstag, dem 29. Juli, und am Freitag, dem 30. Juli ds. Js., für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Rhede, den 26. Juli 1937.

Amtskasse Rhede.

Volkssporttag in Bocholt

am 21. und 22. August.

Ausrichtung durch die SA-Standarte 8. – Zusammenarbeit mit allen Vereinen des DRL.

k. **Bocholt**, 28. Juli.

Wenn der deutsche Sport in den letzten Jahren einen so besonders erfreulichen Aufschwung genommen hat, dann ist dieses nicht zuletzt ein Verdienst der nationalsozialistischen Staatsführung, die der Sportbewegung alle nur erdenkliche Förderung zuteil werden ließ. Unter ihrer Führung und Initiative waren dem deutschen Sport unendlich viele und schöne Erfolge beschieden, und sie vollbrachte auch das große Einigungswerk in der gesamten deutschen Sportbewegung mit der Gründung des DRL., dem heute sämtliche Sportler Deutschlands gehören. Der Nationalsozialismus erkannte die ungeheuren Werte des Sportes für die leibliche und seelische Ertüchtigung des deutschen Volkes. Mehr denn je wird heute der Sportgedanke propagiert, um auch den letzten Volksgenossen in die Reihen der deutschen Sportbewegung einzugliedern. Dieser Gedanke war für die Kreisleitung der NSDAP. auch maßgebend, den Plan eines

Volkssporttages in Bocholt

ins Auge zu fassen und — wenn möglich — zu verwirklichen.

Aus diesem Anlaß fand am Dienstagabend im Lokale Langenhoff eine Sitzung des Kreisleiters der NSDAP. mit den Vertretern der Gliederungen der Partei und den Vereinen des DRL. statt. Schon gleich wollen wir hierbei vorausschicken, daß der Gedanke der Durchführung eines Volkssporttages von den Anwesenden freudig aufgegriffen wurde und

die Durchführung der Veranstaltung am 21. und 22. August als gesichert angesehen werden darf.

Kreisleiter Pfeffer

eröffnete die Sitzung mit herzlichen Begrüßungsworten und entwickelte dann in seinen weiteren Ausführungen ein Bild der deutschen Sportbewegung. Genau wie der DRL., so habe auch die Partei mit ihren Gliederungen wie SA., SS., HJ. usw. eine sportliche Aufgabe übernommen. Um nun in wirklich eindrucksvoller Weise den Sportgedanken in der breiten Oeffentlichkeit zu propagieren, habe man den Plan gefaßt, jährlich einmal innerhalb des politischen Kreisgebietes einen Volkssporttag unter Leitung der SA. Standarte und unter Mitwirkung aller dem DRL. angeschlossenen Vereine sowie sämtlicher nationaler Formationen, durchzuführen. Der erste Volkssporttag solle in Bocholt und zwar am Samstag, 21. und Sonntag, 22. August, stattfinden. Keineswegs beabsichtige man mit dieser Veranstaltung, die Vereine des DRL. in ihrer Arbeit zu hemmen oder deren sportliche Existenz zu gefährden. Die Veranstaltung solle einzig und allein dazu dienen, den Vereinen wertvolle Anregung für ihre Arbeit zu geben und werbend für den Sportgedanken zu wirken. Das ganze Volk müsse für den Sport gewonnen werden und das könne man nur durch ein so überragendes Ereignis, wie es dieser Volkssporttag sein werde, erreichen. Die Veranstaltungen der einzelnen Vereine seien zu sehr auf einen gewissen Interessentenkreis beschränkt, während man mit einer derart großen Veranstaltung wirklich die gesamten sportlich eingestellten Kreise mobilisieren und zudem noch manchen Volksgenossen für den Sportgedanken gewinnen könne, der heute noch abseits stehe. Am heutigen Abend, so führte der Kreisleiter weiter aus, sei man zusammengekommen, um die ersten Vorbereitungen für die Durchführung des Festes zu treffen, und sich die freudige Mitarbeit der Vereine und Gliederungen zu sichern und — wenn jeder mitarbeitet — werde man einen Volkssporttag in Bocholt aufziehen, an dem die gesamte Bevölkerung Anteil nehmen würde.

Das Programm des Volkssporttages in Bocholt

entwarf dann in rohen Zügen der Vertreter der Standarte 8, Adjutant Potthoff. Vorgesehen sind Mannschafts- und Einzelwettkämpfe in allen Sport- und Wehrsportarten sowie Sonderveranstaltungen der Gliederungen und Vereine, die ihre sportliche Eigenart besonders hervortreten läßt. Fußball, Leichtathletik, Schwimmen, Turnen, Boxen, Schießen, alles wird zn Wort kommen. Im Mittelpunkt wird eine große Kreisstafette mit Radfahrern, Reitern, Läufern, Motorradfahrern usw. stehen, die rund durch das gesamte Gebiet des Kreises Borken-Bocholt führt. Diese Stafette wird auf der Festwiese an der Kaiser-Friedrich-Straße enden und dem Kreisleiter eine Urkunde überbringen, worauf durch diesen die Hauptkämpfe am 22.8. eröffnet werden. Für die teilnehmenden Fußballvereine ist ein Wanderpokal ausgesetzt. 8 Vereine des Kreises werden an diesem Turnier teilnehmen. Am ersten Tage des Festes finden die Vorentscheidungskämpfe in den einzelnen Disziplinen statt. Es sind eine Reihe von Wanderpreisen bereits für die siegreichen Mannschaften gestiftet, ferner erhält jeder Teilnehmer und jede Mannschaft ein Diplom. (Die Urkunde des Kreisleiters, Diplome usw. wird unser heimischer Kunstmaler Rudolf Esser entwerfen).

Im weiteren Verlauf wurden technische Einzelheiten für die Abwicklung der Veranstaltung durchsprochen. Sturmbannführer Wolf wandte sich noch an die Vertreter der Vereine usw. und betonte, daß man durch das große sportliche Ereignis den Sportgedanken, insbesondere aber auch den Wehrsportgedanken fördern und in das Volk tragen wolle. Kreisjugendführer Rapp forderte dann die Anwesenden auf, alle Eigeninteressen beiseite zu schieben und der großen volksverbundenen Idee des Sportfestes unterzuordnen.

Das vorläufige Programm.

Samstag, 21. August: Vorentscheidungen, Fußball, Leichtathletik (Einzelkämpfe), 20 Uhr Volksfest.

Sonntag, 22. August: 7 Uhr Wecken durch den Spielmannszug der Standarte 8, 11 Uhr Morgenfeier der SA. im Capitol-Theater, 12 Uhr Platzkonzert des Musikzuges der SA. Start des Schwimmens „Quer durch Bocholt", 15 Uhr Eintreffen der Kreisstaffel auf der Festwiese — Eröffnung der Hauptkämpfe durch Kreisleiter Pfeffer —. Beginn der schwimmsportlichen Veranstaltungen in den „Tonwerken" und des Schießens auf den einzelnen Schießständen, Fußballendspiel um den Pokal des Kreises, Raufballspiel, Mannschaftskämpfe im Wehrsport, Entscheidungen in der Leichtathletik, Turn- und Gymnastikvorführungen und Sondervorführungen der Vereine und Gliederungen, 19 Uhr Schlußfeier, 20 Uhr Kameradschaftsabend im Schützenhaus.

Nach der Durchsprechung des Programms wurde beschlossen, einen noch näher zu bestimmenden Ausschuß mit der Durchführung der notwendigen Vorbereitungsarbeit und Organisation zusammenzustellen.

Von der Standarte 8 in Borken können von den einzelnen Vereinen und Gliederungen ab 1. August die Ausschreibungen für das Sportfest angefordert werden.

Kreisleiter Pfeffer dankte in einem Schlußwort allen erschienenen Vertretern für den Besuch der Sitzung und ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an der Ausrichtung dieses Festes. Er sei fest überzeugt, daß sich der Volkssporttag in Bocholt vorteilhaft für den gesamten Sport im Kreise Borken-Bocholt auswirken werde. Damit war die Sitzung geschlossen.

Es steht heute schon fest, daß Bocholt am 21. und 22. August in seinen Mauern das größte und schönste sportliche Ereignis des Kreises in diesem Jahre sehen wird.

*

Ortsgruppe Bocholt des Reichsbundes für Leibesübungen.

k. Zu einer wichtigen Sitzung ladet die Ortsgruppe Bocholt des DRL. im Lokale Knoop am morgigen Freitagabend, 20 Uhr, ein. Im Mittelpunkt der Besprechungen steht der „Volkssporttag" in Bocholt am 21. und 22. August. Sämtliche Vereine werden dringend ersucht, ihre Vertreter zu der Besprechung zu entsenden.

Hauptschriftleiter: Dr. Ernst Buhla. Verantwortlich für Münster u. d. Münsterland: Dr. Fritz Rediger, beide in Münster i. W., Stellvertr. d. Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Westdeutschland: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel in Dortmund; für münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster; für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno GmbH., Münster i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt i. W., den örtlichen Anzeigenteil: Fritz Sträter, Bocholt. Verlag J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.
Durchschnittsauflage VI. 1937: Zeno-Zeitung insgesamt über 41000 enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Aalen, über 3100; — Allgemeine Zeitung Koesfeld, über 5500; — Borkener Zeitung, Borken, über 3100; — Bürgerblatt, Emmerich, über 1900; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700; — Kreiszeitung, Ahaus, über 3500; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emsländische Tageszeitung (Lingen), Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über 2400; — Tageblatt, Ochtrup, über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6600; — Volkszeitung, Emsdetten, über 2000; — Volkszeitung, Dorsten, über 1800

Ein sanfter Tod erlöste meinen lieben Mann, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Wichmann

Molkerei-Direktor a. D.

im Alter von 72 Jahren, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche.

Sein Leben war Arbeit, Aufopferung und Pflichterfüllung für die Seinen und die Allgemeinheit.

In tiefer Trauer:

Frau Wwe. E. Wichmann, geb. Fleischhauer
Heinz Wichmann und Frau, Grete geb. Korn
Willy Muss und Frau, Gerta geb. Wichmann
Inge, Marlene, Margret als Enkel
und die übrigen Anverwandten.

Bonn, Kaiserstr. 28, Dingden i. W., den 28. 7. 1937.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 31. 7., vormittags 10 Uhr, in Dingden, von der Molkerei aus statt. Die feierlichen Exequien werden anschließend in der Pfarrkirche, Dingden gehalten. (5206e

Statt Karten!

Wir zeigen die glückliche Geburt eines
gesunden Jungen
an.

Dipl.-Ing. Karl Heawes und Frau
Maria geb. Stevens.

M.-Gladbach, den 27. Juli 1937
Goethestr. 2 5214

Anzeigen im Volksblatt sind erfolgreich!

Die Annahmestelle des **Volksblattes** für **Abonnements und Anzeigen** befindet sich in **Rhede** in unserer Geschäftsstelle **Deichstr. 28.** Auch Trauerdrucksachen können hier zur Lieferung in wenigen Stunden aufgegeben werden.

Herren-Anzüge

und Mäntel erhalten Sie jetzt im Sommer-Schluß-Verkauf zu stark ermäßigten Preisen.

Deshalb lieber heute als morgen zu

J. B. Fisser

Westmünsterlands größtes Spezialgeschäft für Herren- und Knabenkleidung.

Für die Einmachzeit!

Opekta, flüssig	kl. Flasche	86 Pfg.
Opekta, flüssig	gr. Flasche	153 Pfg.
Roter Einmachzucker	500 gr. Pak.	55 Pfg.
Weißer Einmachzucker	500 gr.	40 Pfg.
Plattenzucker	500 gr.	44 Pfg.
Salizylpapier	2 Rollen	15 Pfg.
Einmachcellophan	2 Bogen	25 Pfg.
Einmachgewürz	Paket	15 Pfg.
Opal, Gurken-Konservierungsmittel	Paket	10 Pfg.
Weinessig	Liter	30 Pfg.

Hill

Ruf 2134 bekannte Verkaufsstellen.



Ausgesuchte Tafelfische

eingetroffen, wie:
lebendfrischer Kabeljau, Goldbandfilet, Kabeljaufilet o. Haut u. o. Gräte, lebende Rheinaale, täglich frische Räucherware, wie Bückinge, Schellfische und Seelachs.
Feinste Matjesheringe in allen Preislagen.

Fischhalle M. Ostendarp

Osterstraße 3 Fernruf 3208

Von der Reise zurück

Dr. med. Meyer

Facharzt für innere Krankheiten.

Kreuzkapelle

Heute abend

Tanz im Freien.

Leidet Ihr Kind
an Appetitmangel, Wachstums- und Entwicklungsstörung, Zahnbeschwerden, engl. Krankheit usw.? Geben Sie ihm
Dr. Estes Kindergrieß
u. Sie staunen über die Fortschritte Ihres Lieblings! **Paket 0.65 RM**
Drogerie Maaß, Osterstr. 25

Nach des Tages Müh' und Last
hat ein jeder den berechtigen Wunsch nach Entspannung und Erfrischung.
Dabei dürfen Sie vor allem Ihre Haut nicht vergessen. Eine gute Schönheitspflege gibt Ihr jugendliches Ausehen, Frische und Elastizität zurück.
Machen Sie einmal einen Versuch mit Akademie Schönheitspflege.
Drogerie Feldmann, Horst-Wessel-Platz.

Gummibettstoff
sehr preiswert — beste Qualität
per Mtr. von 1.70 an.
Für die Geburt, Pflege und Ernährung des Kindes
erhalten Sie alles in der
Drogerie Feldmann
Neustraße, Ecke Horst-Wessel-Platz.

Weinessig
und Einmachessig
Wir garantieren für allererste Qualität.
Gurkengewürz 12, 15, 18 und 35 Pfg.
Pergamentpapier 2 Bogen 15 Pfg.
Cellophanpapier 20 und 38 Pfg.
erhalten Sie in der
Drogerie Feldmann
Neustraße. Ecke Horst-Wessel-Platz.
Korbflaschen und Flaschen stellen wir leihweise zur Verfügung. (5211

Ich tausche jedes Quantum
Roggen gegen Mais.
Bollmann-Rienhaus, 5208
Kartoffel- und Getreidehandlung, **Westend.**

„Welt-Reform" 4864
das sicher schließende
Einkochglas
sowie alle übrigen Artikel zum Einkochen empfiehlt
Bernh. Reichenberg



Halt!

Sie haben vergessen, die
Kleine V-Anzeige
für die morgige Ausgabe des
Bocholter Volksblattes
aufzugeben.

Bei Husten
in 4 Tagen geholfen - auch bei Verschleimung für mich das sicherste Mittel. - J. Schwedt. Kln. Zachum, 11. 3. 34. - bei Bronchial-Katarrh u. hartnäckigem Husten sehr gute Dienste geleistet. Hebamme Wally Epp, Börnsen, 3. 2. 34. Viele ähnliche Urteile liegen vor.
Husta-Glycin Fl. Mk. 1.65 u. 1.- Hustenbons Dz. 0.75
zu haben bei
Drogerie Feldmann,
Neustr., Ecke Horst-Wessel-Platz
Rhede: Markt-Drog. Th. Schüling

2 kath. Mädchen
nicht über 20 Jahre, am liebsten v. Lande, zum 15. 8. ges., daselbst **Putzfrau** für halbe Tage gesucht.
Ausk. Volksbl. Bocholt u. Rhede



Appetitanregend u. blutbildend, stärkt die Nerven u. den Magen.
Flasche 1,50 3,50 3,75
Drogerie Feldmann
Neustraße, Ecke Horst-Wessel-Platz.

Geld zurück!
Falls das sicher wirkende
Ratikol
Hühneraugenmittel
gegen Hühneraugen, Hornhaut und Blutdorne nicht hilft.
Alleinverkauf:
Drogerie Voss,
Osterstraße 43. (5177e

Für sofort ein ehrliches, sauberes 14—15jähriges
Mädchen
für leichte Arbeiten gesucht.
Münsterstraße 25.

Selbständiges, sauberes
Mädchen
das zu Hause schlafen kann, zur Führung ein. kl. Hausb. gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 5611 an das „Volksblatt" erbeten.

Gurken einmachen
aber mit unserem **allerfeinsten** 5209
Weinessig oder Einmachessig
dann können Sie unbesorgt um die Haltbarkeit der Gurken sein. Ferner empfehlen wir:
Pikantes Gurkengewürz für 5 Ltr. **0.15**
Pergamentpapier 2 Bogen **0.15**
Cellophanpapier 0.20, 0.38
Drogerie Maass, Osterstr. 25
Die leistungsfähige, vielseitige Fachdrogerie

Familiendrucksachen
schnell und billig bei
J. & A. Temming.